

Datum: 17. April 2020

Thema: „Starke Männer = Väter“

Texte: Epheser 5,21-23

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Am vergangenen Sonntag hat Milena Selemba zum Thema „Starke Frauen“ gepredigt. Deshalb ist es nur logisch, dass wir uns heute mit dem Thema „Starke Männer“ auseinandersetzen.

Was charakterisiert solche Männer? Bin ich ein starker Mann und somit so etwas wie ein Vater für andere? Ich suche nicht einfach äusseren Erfolg im Leben, sondern möchte eine gute und segensreiche Spur im Leben anderer Menschen hinterlassen. Im Rückblick auf mein bisheriges Leben stelle ich fest, dass ich viele Fehler gemacht habe. Trotzdem bleibe ich unterwegs und will mich in der Richtung zu einem starken Mann und Vater für andere entwickeln. Die Bibel ist voll von Situationsbeschreibungen über das Verhalten und die Wirkung von Männern. Schauen wir uns als erstes drei Beispiele von schlechten Beispielen an.

Unmännliche und schwache Männer

Mit «schwach» meine ich nicht das Äussere, sondern das Verhalten und dessen Auswirkung auf andere.

Unmännliche Männer ...

...verhalten sich egoistisch und sorgen sich immer zuerst um die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse. Sie wollen, dass es ihnen gut geht und sie ihre Wünsche erfüllt bekommen. Die anderen Menschen – auch Partner und Freunde – kommen an zweiter Stelle. Das biblische Beispiel dazu finden wir in 1. Samuel 8,1 folgende in der Geschichte von Samuel und seinen Söhnen. Diese «suchten ihren Vorteil», heisst es dort.

...verhalten sich destruktiv und verletzen andere.

Sie machen andere klein und drücken sie runter. Sie können durchaus herrisch sein und verletzen die ihnen nahestehenden Menschen. Obwohl sie das eigentlich gar nicht wollen. Warum? Weil sie ihre eigenen Verletzungen, welche ihnen durch Menschen oder ganz allgemein durchs Leben zugefügt wurden, nicht unter den Füßen haben. Das biblische Beispiel finden wir in Richter 11-12: Jephta wurde von Gott mächtig gebraucht und hat viel Gutes bewirkt. Aber zugleich zog er eine Blutspur hinter sich her, weil er eigene Themen nicht bearbeitet und sich damit versöhnt hatte.

...sehen sich als Opfer. Sie schieben Verantwortung auf andere ab. Das klassische Beispiel finden wir in der Bibel in der Schöpfungsgeschichte: 1. Mose 3,9 und 12: Adam schiebt die Verantwortung auf Eva ab und sieht sich als Opfer.

Männliche und starke Männer

Es gibt Hinweise und Geschichte in der Bibel über Männer, die vielleicht nicht äusserlich stark waren, aber einen starken Eindruck hinterliessen durch ihr Verhalten. **Starke Männer...**

...sind für andere so etwas wie eine Quelle zum Leben. Paulus schreibt darüber in Epheser 5,21-23. Den Begriff „Haupt“ kann man hier mit „Quelle“ übersetzen. Es geht also nicht um herrschen, sondern um ein Verhalten, das andere Menschen aufatmen, aufblühen und lebendiger werden lässt. Solche Männer haben Christus im Herzen und erfahren ihn als Quelle zum Leben. Auf dieser Basis können sie für andere Menschen (Frauen, Kinder, Mitmenschen allgemein) zur Quelle werden.

...stellen sich selbst verbockten Situationen. Sie machen sich nicht aus dem Staub, wenn ihr Fehlverhalten ans Licht kommt. Das biblische Beispiel ist der König David. Nachdem er einen Ehebruch und obendrein einen Mord auf dem Gewissen hatte und damit konfrontiert wurde, stellte er sich den eigenen Brüchen. Vermutlich wurde er deshalb als „Mann nach dem Herzen Gottes“ bezeichnet.

...übernehmen Verantwortung, wo sie nicht müssten. Wenn sie einen Misstand sehen, gehen sie die Sache an – auch dann, wenn sie sich problemlos raushalten könnten. Das biblische Beispiel ist Nehemia. Er übernahm die Verantwortung und Steuerung des Wiederaufbaus der Stadtmauer in Jerusalem. Obwohl er ohne dieses Projekt ein ruhigeres Leben hätte führen können. Diese Art von Verantwortungsübernahme ist nicht mit jener Art von Verantwortungsübernahme zu verwechseln, wo zum Beispiel Eltern ihren Kindern alles Steine aus dem Weg räumen – und diese dadurch eher geschwächt als gestärkt werden. Kinder wachsen und reifen – wie übrigens wir Erwachsene auch – an den Schwierigkeiten und Widerständen im Leben. Wir brauchen Männer, die in dieser Richtung unterwegs sind. Sie werden als starke Männer zu so was wie Väter – natürlich im übertragenen Sinn – für andere Menschen.

Was „Väter“ charakterisiert

Larry Crabb schreibt in seinem Buch „Vater, lieber Vater“ (Brunnenverlag) folgendes:

a) Väter gehen auf ihrem Weg zielgerichtet und mutig voran. Sie haben das Ende – den reifen Zustand – vor Augen und tun zielgerichtet Schritte darauf zu. Sie wissen, wozu sie da sind und was ihr Auftrag in der Welt ist. Sie sehnen sich nach einer immer tieferen Beziehung zu Gott. Sie bleiben auf dem Weg der Reifung unterwegs.

b) Väter schauen periodisch zurück und achten auf die Kinder, welche ihnen nachlaufen, ob sie auch nachkommen und ihren Weg finden. Sie räumen den nacheifernden Kindern nicht die Steine aus dem Weg. Sie lassen jene ihren Weg

selber suchen und finden. Aber sie achten darauf, dass die Nähe und damit die Herzensbeziehung bleibt, damit die Kinder sich in einer ähnlichen Richtung entwickeln können.

Larry Crabb definiert Väter so:

„Ein Vater ist jemand, der seinen Weg so geht, dass andere Sehnsucht bekommen, denselben Weg zu gehen.“

Ich wage die These: Starke Männer bringen starke Frauen, Kinder und Mitmenschen hervor. Weil sie innerlich stark sind, müssen sie andere nicht schwach und klein machen. Sondern sie können andere ermutigen und aufbauen. Solche Männer brauchen wir!

Wie du dahin kommst

Obwohl es sicherlich viele Möglichkeiten gibt, möchte ich hier drei wichtige nennen:

a) **Bleib lern- und veränderungsfähig!**

Männer, welche zu Vätern heranreifen wollen, bleiben nicht stehen. Sie suchen Gott, fragen nach der Beziehung zu ihm und denken über deren Entwicklung nach. Sie bleiben in Gottes Schule auf dem Weg und reifen vor allem durch schwierige Situationen.

b) **Stell dich deiner Geschichte!**

Unsere Kindheit prägt uns. Wir beobachten Erwachsene und entwickeln so unsere inneren Überzeugungen. Dabei ist nicht alles so hilfreich, wie es auf den ersten Blick scheint. Dazu kommen Verletzungen, welche andere uns zufügen. Und im Verlauf des Lebens verletzen wir andere. Konkret: Es gibt viele Brüche in unserem Leben. Starke Männer schauen da genauer hin und denken darüber nach.

c) **Besprich wichtige Themen mit einem Freund oder Seelsorger!**

Warum haben wir Männer oft so grosse Schwierigkeiten, mit jemandem über die persönliche Geschichte, Brüche und Schwierigkeiten zu reden? Ist es Scham? Ist es Stolz? Dabei würde es extrem helfen, mit einer anderen Person persönliche Erlebnisse und Herausforderungen Fragen zu reflektieren. Wir kämen unserem Ziel, reife und starke Männer zu werden, deutlich einfacher und schneller näher, als wenn wir uns ganz allein mit den verschiedenen Themen im Leben abmühen.

Schluss-Gedanken

An die Frauen: Ich habe eine Bitte: Ihr könntet uns Männer auf unserem Entwicklungspfad unterstützen. Aber wenn ihr abwertend und verachtend über uns Männer sprecht, wird das nicht helfen. Uns Männer könnt ihr unterstützen, indem ihr unsere – oft kläglichen – Bemühungen, und wenn sie auch noch so klein sind, achtet und uns ermutigt, dran zu bleiben. Wir werden immer wieder versagen. Aber wenn ihr mit uns auf dem Weg bleibt, können wir gemeinsam – als Männer UND Frauen

– auf dem Pfad hin zu starken Müttern und Vätern bleiben.

An die Männer: Ich frage mich, was du nach diesen Gedanken und Impulsen tun wirst. Wirst du diese Überlegungen als hilfreich, aber in deinem Leben als nicht praktikabel beiseiteschieben? Oder überlegst du dir ganz konkrete Dinge, welche du tun könntest, damit du weitere Schritte auf dem Weg hin zu einem starken Mann vorankommst?

Mach mutig den nächsten Schritt. Und sei gewiss: Gott ist mit dir auf diesem Reifungsweg. Deine Berufung in diesem Leben ist es, Gottes Art zu repräsentieren und wie Gott für alle Menschen ein Vater ist, ganz ähnlich für andere Menschen ein starker Vater und eine Quelle zum Leben zu werden und zu sein.

Fragen für die persönliche Vertiefung (als Frauen UND Männer):

- Was wäre deine Definition von einem „starken Mann“? Und von einem „Vater“?
- Welches Frauenbild und welches Männerbild hast du in der Kindheit gelernt? Aufgrund von wem und welchen Ereignissen und Erlebnissen? Eine Frau ist und tut... / Ein Mann ist und tut...
- Optionale Frage: Haben dich Dinge, Ereignisse, Situationen, Menschen, Aussagen usw. in deiner Kindheit und Teeniezeit verletzt? Hast du diese Dinge unter den Füßen? Sind die Wunden geheilt? Oder tuts immer noch weh? Wie wirkt es sich möglicherweise heute noch aus? Woran stellst du das fest?
- Warum tun sich Männer – meistens – eher schwerer als Frauen, eine Beratungsperson aufzusuchen, um wichtige Lebensthemen zu besprechen?
- Als Mann: Was könntest du konkret tun, um auf dem Weg hin zu einem starken Mann vorwärts zu kommen?
- Als Frau: Wie könntest du Männer in deinem Freundeskreis auf ihrem Entwicklungsweg unterstützen und ermutigen?